

Mit Klassik in den Frühling

Buntes Klanggemälde im Rechbergssaal: Stephan Aufenanger überzeugt mit Beethoven und Dvorák

Von Johann Beichel

Der Musikverein 1837 als Träger der „Historischen Kammerkonzerte im Schloss“ bescherte schon vor über hundert Jahren der Barockstadt musikalisch-künstlerischen Glanz. Er firmiert seit 2007 als inzwischen generationsübergreifendes Sinfonieorchester, um nicht als Blasorchester vermutet zu werden. Heute ist diese Formation in den Streichregistern ausgewogen besetzt, bei den Bläsern drei- bis vierfach.

Maestro Stephan Aufenanger leitet im 15. Jahr das Orchester. Er ist Schulmusiker am Musikgymnasium Helmholtz in Karlsruhe und leitet auch den international gefragten Kammerchor ebendort. Als promovierter Musikwissenschaftler hat er den Überblick über das sinfonische Genre und weiß, welche Werke für sein Orchester interessant und spielbar sind. Entsprechend zielgenau ist seine Auswahl: Von Ludwig van Beethoven das erste seiner fünf Klavierkonzerte mit der Solistin Lea Johanna Kofler, die auch schon als Violinistin im Orchester mitwirkte.

Bereits mit elf Jahren wurde sie von Professor Roberto Domingos an der Musikhochschule Karlsruhe unterrichtet, später studierte sie in Paris. Ihre langjährige Verbundenheit zum Orchester zeigte sich in der organisch gewachsenen gemeinsamen Interpretation, durch stabile Tempi und solide Übergänge. In der epischen von Beethoven selbst auskomponierten Kadenz blitzen vitale Spielreue, Vehemenz und Sensibilität, Ideenvielfalt und feine Klangästhetik auf.



Große Bühne: Das Sinfonieorchester 1837 Bruchsal bei seinem Frühjahrskonzert. Dirigent Stephan Aufenanger leitet bereits seit 15 Jahren das Orchester und studierte mit den Musikern für das Konzert Werke von Beethoven und Dvorák ein. Foto: Hans-Peter Safranek

Mit der „Sinfonie Nr. 8“ von Antonín Dvorák aus dem Jahr 1889 und im Schatzen seiner Neunten „Aus der neuen Welt“ wählte Aufenanger das ideale Werk für eine klangliche, dynamische und rhythmische Bandbreite sondergleichen. Die Bläser brillieren, bisweilen auch in moll-

getönter Melancholie im bass-lastigen Anfang, die Solo-Flöte, auch Oboen Klarinetten und Fagotte übernehmen größere Aufgaben und meistern diese auch vorzüglich.

Im zweiten lyrischen Satz schafft es der Dirigent mit Bravour die großen Bögen

zu halten und schlägt den dritten Satz in Ganzen um den Fluss der Dreiertakte nicht zu zerstückeln. Die Flöte zwitschert frühlinghaft.

Den Vierten leiten festliche Fanfaren ein, das Orchester wechselt in rasante Tempi nach liedhaften Passagen und

monumentale Breitbandklänge beschließen den herrlichen Klangzauber. In der im vollbesetzten Rechbergssaal mit Beifallsstürmen erkämpften Zugabe dürfen die Flöte noch einmal zwitschern und hämmernde Schlussakkorde reißen die Zuhörer von den Sitzen.

Landesbühne liebt das Alien

Spielzeit verlängert: Weitere Aufführungen der David-Bowie-Hommage im April

Im April zeigt die Badische Landesbühne nochmals einige Vorstellungen ihres gefeierten David-Bowie-Abends. Das geht aus einer Mitteilung der Landesbühne hervor. Zu sehen sind die zusätzlichen Aufführungen in Hexagon am 14. und 15. April sowie am 28. und 29. April, jeweils um 19.30 Uhr.

Ein abgestürztes Raumschiff in Nordbaden. Endlich! Ein Expeditionstrupp aus Schauspielerinnen und Schauspielern sowie Musikern beginnt sofort, das Wrack zu erkunden, und sucht nach Hinweisen auf den Kommandanten des geheimnisvollen Flugobjekts. Dabei treffen sie auf Ziggy Stardust, Major Tom, The Thin White Duke und andere schillernde Gestalten. In einem Kaleidoskop aus Songs und Szenen feiert der Liederabend „Loving The Alien“ den britischen Ausnahmekünstler David Bowie.

1947 in London geboren, gestorben 2016 in New York, war der Musiker, Sänger, Produzent und Schauspieler David Bo-



Schillernd: Bei „Loving the Alien“ finden die Darsteller ein Raumschiff und treffen auf die Bühnencharaktere von David Bowie. Foto: Peter Empel

wie einer der einflussreichsten Figuren der Rock- und Popgeschichte. Mit der Weltraumballade „Space Oddity“ landete er 1969 erstmals in den Charts, mit dem Konzeptalbum „The Rise and Fall of Ziggy Stardust and the Spiders from Mars“ kam er endgültig im Pop-Olymp an.

„Mit „Loving The Alien“ hat sich die Landesbühne mit Regisseur Alexander Schilling auf neues Terrain gewagt. In einer Besprechung wurde gelobt: Alle Darsteller spielen mehrere Instrumente und singen die Songs selbst, ohne dabei Bowie nachahmen zu wollen. Dadurch werde der Abend einerseits zu einer unterhaltsamen Revue, aber auch zu einem vielschichtigen Theaterstück – spannend sogar für Zuhörer, an denen das Phänomen Bowie bisher vorbeigegangen sei.

Service

Kartenvorverkauf: Badische Landesbühne, Telefon (0 72 51) 7 27 23, E-Mail ticket@dieblb.de.



Vereine & Verbände

Grenzbegehung

Bruchsal (BNN). Einen zweiten Teil seiner Grenzbegehung hat der Obst- und Gartenbauvereins (OGV) Heildesheim veranstaltet. Unter dem Titel „Immer der Grenze entlang“ hatte es bereits im Januar 2020 einen ersten Teil gegeben, so der Verein in einer Mitteilung. Bei der geführten Wanderung gab es auch diesmal Erläuterungen von Michael Durst und Günter Kolb. 66



Wanderung: 66 Teilnehmer sind bei der Grenzbegehung des OGV dabei. Foto: Günter Kolb

Personen haben an der Wanderung (Foto: Günter Kolb) des OGV in Kooperation mit dem Turnverein teilgenommen. Dank Michael Durst wissen die Teilnehmer jetzt nicht nur, wo die Grenze verläuft, sondern auch, wo es massenhaft Bärlauch gibt, wo der nächste Heildesheimer Zukunftswald entsteht und auch wo sich die „Bummerich-Höhle“ befindet. Während Günter Kolb den „Dreimärker“, der im Mai 2020 gesetzt wurde, ausführlich unter die Lupe nahm konnte Michael Durst noch vieles über den Heildesheimer Wald berichten. Nach rund vier Stunden Wanderzeit hatten die Teilnehmer die zwölf Kilometer lange Grenze vollständig erkundet.

Starkbierfest

Kraichtal (BNN). Wohlgesonnen zeigte sich der Wettergott mit den Unteröwisheimer Sportschützen. Drei Tage lang herrschten fast frühlinghafte Temperaturen und viele Besucher kamen zum „15. Kraichtaler Starkbierfest“, wie es in einer Mitteilung des Vereins heißt. Begonnen hatte das Fest am Freitagabend mit einer Starkbierparty und den Musikern von Handmade. Weiter ging es am Samstag, mit dem traditionellen Fassanstich. Dieser wurde in Abwesenheit von Bürgermeister Tobias Borho (SPD) vom FDP-Landtagsabgeordneten Christian Jung vorgenommen. Danach spielten die Eschbacher Musikanten. Den Sonntag rundete dann das berühmte „Salvator“ die Festtage ab.

Pop-Melodien überzeugen die Zuhörer

Beherrscht in die Tasten ge Griffen: Konzert der Harmonikafreunde Helmsheim in der Melanchtonkirche

Von Daniel Hennigs

Vieles – oder besser gesagt: alles – richtig macht man bei den Harmonikafreunden Helmsheim in puncto musikalische Nachwuchsarbeit. Wo zunehmend mehr musiktreibende Vereine fehlenden Nachwuchs beklagen oder mit allenfalls noch einer Handvoll Musikschülern versuchen, mehr oder weniger mühsam einen Klangkörper aufzubauen, weist der umtriebige Akkordeonverein im Bruchsaler Stadtteil Helmsheim ein 19-köpfi-

Robby Williams' „She's The One“ sorgen, neben weiteren Titeln, vor allem ein vierteiliges Gospel-Potpourri, etwa mit „Kumbayah“ oder „Go Down Moses“, sowie das von Orchestermitglied Tobias Kraski selbst arrangierte, vorwärtstreibend gespielte „Viva La Vida“ der Grup-

pe Coldplay für viel Beifall, dem zum Dank noch zwei Zugaben gewährt wurden.

Doch nicht nur Spannung im Ton und ein selbstbewusstes Lautstärkeniveau boten die jungen Leute, sondern sie agierten auch spieltechnisch sehr sicher

(was ja bei Jugendorchestern nicht immer selbstverständlich ist). Nach diesem gelungenen ersten Konzertteil setzte dann das erste Orchester des Vereins, das seit mittlerweile einigen Jahren unter der Leitung des jungen, unter anderem auch in Trossingen am Hohner-Konservatorium ausgebildeten Akkordeonisten Jens Rützler steht, weitere und ebenso prägnante musikalische Akzente.

Zu einem guten Akkordeonorchesterkonzert gehört immer auch Originalliteratur für ebendiesen Klangkörper – hier hatte Rützler das relativ neue Werk „Contrasti“ des in der Szene bekannten Komponisten Ronny Fugmann ausgewählt. Titelgerecht setzten die Musikerinnen und Musiker konzentriert und technisch präzise die vielfältigen Klangcharaktere dieses Werkes um, vom empfindsam zurückgenommenen Moment bis zur großen Melodienseligkeit wurde alles stimmig dargeboten.

Klassische Anklänge im poppigen Gewand folgten mit dem von Gottfried Hummel arrangierten Potpourri „Zauberflöte in Rhythm“ über bekannte Melodien aus Mozarts gleichnamiger Oper. Nach einem ruhigen „Sound of Silence“ von Paul Simon, in einem derzeit recht beliebten Akkordeon-Arrangement von HG Kölz, bot eine Abfolge verschiedener Musical-Melodien der Sherman-Brüder – etwa „Mary Poppins“ oder „Das Dschungelbuch“ – sowie, als Zugabe, „I Will Follow Him“ aus dem Film „Sister Act“, den gehörigen Schwung zum Konzertausklang, der mit vom Publikum stehend dargebrachtem Beifall in der vollbesetzten Kirche belohnt wurde.



Kirchenkonzert der Harmonikafreunde Helmsheim: Vor allem das Jugendorchester begeisterte das Publikum. Foto: Daniel Hennigs

19

Musiker zählt das Jugendorchester des Vereins.

ges Jugendorchester auf – somit größer als manches Erwachsenen-Akkordeonorchester anderer Vereine. Und „Verstärkung“ durch erwachsene Mitmusiker ist hier auch nicht nötig, selbst „Ergänzungsstimmen“ wie Klavier oder Schlagzeug sind selbstredend mit Jugendspielern besetzt.

Unter dem bewährten, gleichermaßen schlichten wie effektiven Dirigat Stefan Hubers wartete das Orchester mit einem eigenständigen Klangbild auf und flutete die evangelische Melanchtonkirche im Helmsheim geradezu mit Akkordeonklängen vor allem aus dem Pop-Bereich. Neben ruhigen Balladen wie Bette Midlers „The Rose“ und